Hoffnung und Geduld / Predigt, Dank- und Fürbittengebet

Heiligkreuztal 5.Oktober 2025 (Römer 8, 22-25)

Gerhard Marcel Martin

*Protokollartig: Am Anfang habe ich gefragt, wer auch so wie ich überrascht war vom Anblick der voll eingehüllten Klosterkirche. Waren etwa Christo und Jeanne-Claude auch in Heiligkreuztal und haben nicht nur den Reichstag in Berlin und Pont Neuf in Paris großartig und großformatig eingepackt? Oder geht es doch um eine christliche Baustelle? Wie wenn hier Christus, nicht Christo am Werk wäre? Dann ließen sich viele Stichworte auf den Bauzäunen und den Handwerkerautos ganz anders lesen: ALTBAUSANIERUNG fürwahr - DACHDECKUNG wo sind die Dachschäden? wie oft regnet es rein? - HOCHBAU Richtung Himmel und TIEFBAU Richtung Ortsgemeinde - Parole: BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT – KOMM INS TEAM: POLIER VORARBEITER usw. BAUGERÄTEFÜHRER (in der Kirche heißt das wohl: Bischöfe) - ZIMMERER dem Handwerk unseres Herrn so nahe! – und zuletzt, kleingedruckt mit Sternchen: *m / w / d : männlich, weiblich, divers : so soll es sein!*

Weiter im Text, liebe Gemeinde!

Das schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Rom: Wir *haben* „die Erstlingsgabe des Geistes“ und „wir *warten* auf die Erlösung unseres Leibes“, d. h.: die Freisetzung unserer ganzen Existenz (Römer 8, 23). Diese Ansage entspricht der Botschaft Jesu: Das Reich Gottes ist mitten unter uns *und / aber* steht in seiner Fülle noch aus. D. h. wir leben „zwischen den Zeiten“ – und das seit 2000 Jahren. Das ist die oft schwer erträgliche Spannung zwischen dem *jetzt schon* und dem *noch nicht*. Und manchmal sind Bedrohung und Rettung ganz nah beieinander oder gar gleichzeitig: *jetzt und jetzt auch*. „auf Hoffnung hin sind wir gerettet“ und darum „warten wir, warten … mit Geduld“ (Römer 8, 25)

Wie ist Euch heute oder auch in der letzten Zeit zumute? Blickt Ihr hoffnungsvoll in die Zukunft und in die Gegenwart? Und welche Erfahrungen mit Geduld habt Ihr gemacht – mit Eurer Geduld, mit der Geduld mit anderen und auch Geduld mit Euch selbst? Wie oft reißt Dir der Geduldsfaden? Gibt es so etwas wie „Engelsgeduld“ – Du gegenüber wem? Wer gegenüber Dir? Beim Thema Hoffnung und Geduld geht es ja um alle Lebensbereiche – mit uns selbst, mit den anderen, im persönlichen und gesellschaftlich öffentlichen Leben, ja, mit dem Weltgeschehen. Und nicht zuletzt geht es um Geduld mit Gott und darin und darüber hinaus um Gottes Geduld mit uns. Wenn wir diesen Brieftext des Paulus

nicht bis in diese Dimensionen ausweiten, machen wir ihn zu einem kleinen familientherapeutischen Kalenderzettel. Natürlich gilt er auch da, aber weit über den persönlichen Alltag hinaus: im Beruf, in sozialen und religiösen Lebensfeldern und im Weltgeschehen, dessen gegenwärtige Schrecken in vielen Predigten erst einmal hilflos aufgezählt werden. Aber Pfarrer müssen mit dieser zum Himmel schreienden Liste nicht ihre Predigten auffüllen. Klage und Bitten gehören ins Fürbittengebet.

Weiter im Text: Vor 60 Jahren gab es einen theologischen Neuansatz zu einer „Theologie der Hoffnung" von einem damals jungen Theologen der – gedanklich und auch sprachlich äußerst angeregt von dem Philosophen Ernst Bloch und seinem großen Werk „Das Prinzip Hoffnung" (1423 Seiten) – die ganze Theologie neu entfalten wollte von der Dynamik der Hoffnung her: Jürgen Moltmann. Seit Beginn meines Studiums in Wuppertal 1961 war er mein Lehrer, wurde später auch mein Freund. Im vergangenen Jahr ist er im Alter von 98 Jahren gestorben und hat mich damit beauftragt, „sein Arbeitszimmer aufzuräumen". Dabei habe ich auch sein kleines Buch „Über Geduld, Barmherzigkeit und Solidarität" (Gütersloh 2018) wiederentdeckt. Mit und auch aus diesem Buch möchte ich predigen. In seiner persönlichen handschriftlichen Widmung steht „für Marcel, von dem ich Geduld gelernt habe". Im Buch selber beschreibt er aber, wie er auf seine Weise in der Pflege und Begleitung seiner Frau Elisabeth Moltmann-Wendel Geduld gelernt habe. Und Geduld musste ich selber in der Krankheitsbegleitung meiner Frau schon sehr viel früher zu lernen versuchen. Vielleicht spielte er in seiner persönlichen Widmung darauf an.

Hoffnung und Geduld: Jürgen Moltmann hat eine klare Gegenüberstellung von beiden. „Hoffnung begeistert, Geduld ist mühsam. Hoffnung macht das Leben licht (sic!), Geduld beschwert das Leben. Wer hofft, bricht zu neuen Ufern auf, wer Geduld übt, ist zum Tragen bereit. Die Hoffnung macht das Leben aktiv, das Dulden machte das Leben passiv. Wer hofft, kann handeln, wer duldet, muss etwas ertragen." (13)

Bei der Frage, woher die Geduld, die in so vielen Lebenssituationen nötig ist, ihre Kraft nimmt, sagt Moltmann: „In der Geduld mit Kindern ist Hoffnung die Kraft der Geduld. In der Geduld mit Demenzkranken und Sterbenden ist Liebe die Kraft der Geduld. In der Geduld mit sich selbst ist Glaube die Kraft der Geduld." (20)

Damit sind wir auch am Schluss des 13. Kapitels des 1.Korintherbriefs. „Nun aber bleibt Glaube, Liebe, Hoffnung. Aber die Liebe ist – wie Luther übersetzt – „die größte unter ihnen". Wörtlich übersetzt steht da aber nur „größer" – keine

Superlative, keine Reklamesprache. Es geht also nicht nur um die Geduld in der Hoffnung, sondern auch um die Geduld im Glauben und in der Liebe.

In der Rede Jesu über die Endzeit heißt es: „…weil die Gesetzlosigkeit / Gesetzesverachtung überhandnimmt, wird die Liebe in vielen erkalten, wer aber aushält / ausharrt bis ins Ende, wird gerettet werden." (Matthäus 24,12f). Es geht also nicht nur um passives Abwarten, sondern um Zu-warten, Er-warten. D. h., Das Leben behält Perspektiven und Horizonte. Nach Hebräer 6,5 sind „Kräfte der zukünftigen Welt wirksam". Die „Bibel in gerechter Sprache" übersetzt Römer 8, 25: „Wenn wir auf etwas hoffen, das wir nicht sehen können, so gibt uns unser Widerstand die Kraft, darauf zu warten." Das gilt mitten in Kriegen und Zerstörung, bei Katastrophen jeder Art.

Es bleibt also eine Sehnsuchts-energie, eine Liebes-potenz. Es gibt Momente fragloser Gewissheit mitten im Zweifeln, im Leiden und in der Angst. Urvertrauen (*basic trust*) ist erschütterbar, kann aber oft doch zurückgewonnen werden. In der Nachkriegszeit in den fünfziger Jahren hat Paul Tillich ein Buch über den „Mut zum Sein" (*The Courage to Be*) geschrieben. „Gott" ist „eine Wirklichkeit, die Tod und Leben umfasst."[1]

Wo wird das unübersehbar? In der Bergpredigt Jesu heißt es, Gott läßt „die Sonne aufgehen über Böse und Gute … läßt regnen über Gerechte und Ungerechte". (Matthäus 5, 45) Hier ist unübersehbar und unüberhörbar von Gottes unausrottbarer Güte, von seiner Barmherzigkeit und darin eben von seiner Geduld die Rede - von Gottes Geduld mit uns und unter diesem Aspekt auch von unserer Geduld mit Gott, so wie sie Hiob ausgehalten hat. In seiner radikalen Gottes-anklage wartet er genauso geduldig wie verzweifelt auf Gottes Antwort. Und „Gott antwortet endlich mit der ganzen schrecklichen Schönheit seiner Schöpfung" (Hiob 38-40), wie Jürgen Moltmann formuliert. (38)

Gott, Großes Leben! Erhalte uns unsere Sehnsucht und unser Verlangen, und stärke uns in der Kraft, Liebe zu geben und Liebe anzunehmen. Stärke uns in der Kraft der Geduld in unseren Hoffnungen und in unserem Glauben. Amen

*

Schlussgebet (auch als Teil des Trauergottesdienstes am 14. Juni 2024 in der Stiftskirche in Tübingen)

[1] Ulrike Wagner-Rau: Im Umfeld des Todes leben. Religiöse Transformation und kirchliche Praxis. Stuttgart 2024, 222.

Gott, Großes Leben, lass Dein Licht leuchten in der Finsternis. – Wir danken Dir, dass Deine Macht und Deine Gnade größer sind als aller Hass und alles Elend dieser Welt. Stelle die Bedrohten und die, die drohen, die Hilflosen und die Helfer, die Enttäuschten und die, die täuschen, in ein Licht- und in ein Segensfeld, das schützt und neue Kräfte schenkt – und dies auch und gerade an den Orten, die uns besonders betreffen und betroffen machen: Israel und Gaza / Palästina, die Ukraine und Russland und viele Orte auch in Afrika, aber auch in der politischen, sozialen und kirchlichen Nähe: in unseren Institutionen, Familien und Freundschaften. Komm Gott, tröste uns, sodass wir wieder trösten können und Mut und die Kraft des Wiederstehens nicht verlieren. Vater Unser im Himmel …